

Erbsünde – biblisch?

von
Wolfgang Schneider

Einleitung

Unter christlichen Gläubigen ist die Vorstellung einer „Erbsünde“ recht weit verbreitet. Der Eintrag unter „Erbsünde“ in *Brockhaus in Text und Bild Edition 2002* (© 2002 Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG) fasst in wenigen Worten zusammen, was gemeinhin darunter verstanden wird.

Erbsünde,

nach christlicher Lehre die durch den Sündenfall der ersten Menschen (Adam und Eva) bewirkte Sündhaftigkeit des Menschengeschlechts. Nach katholischer Glaubenslehre besteht diese in dem Mangel der heilig machenden Gnade. Durch die Taufe wird dieser Mangel aufgehoben, nicht jedoch die Folgen der Erbsünde, Tod und sinnliche Begierde. Nach evangelischer Auffassung wird die Erbsünde nicht durch die Taufe getilgt, sondern ist als Hang zur Sünde (Konkupiszenz) in jedem Menschen wirksam, Ursprung der aktuellen Sünden und echte Schuld.

Literatur:

Zur kirchlichen Erbsündenlehre. Stellungnahmen zu einer brennenden Frage, Beiträge von C. Schönborn und A. Görres. Freiburg im Breisgau 21994.

Es geht also hierbei um die Sündhaftigkeit des Menschengeschlechts, welche laut dieser Lehre durch den Sündenfall des ersten Menschen, Adam, bewirkt wurde. Adams Übertretung von Gottes Gebot, seine eine Sünde also, hat alle Menschen quasi von Geburt an zu Sündern gemacht, weil alle von Menschen aufgrund ihrer Abstammung von ihm Sündhaftigkeit und Sünde erben.

Man vergleiche hierzu z.B. die Ausführungen in dem Augsburger Bekenntnis:

Der II. Artikel: Von der Erbsünde

Weiter wird bei uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, kein wahren Glauben an Gott, von Natur haben können: daß auch dieselbige angeborene Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei, und verdamme alle die unter ewigen Zorn Gottes, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

(*Melanchthon, P. (2018). Augsburger Bekenntnis (Confessio Augustana). In A. Jantzen & B. Misja (Hrsg.), Bekenntnisschriften des Protestantismus. Faithlife.*)

Diese Lehre ist weit verbreitet unter Christen, und sie wird zumeist völlig ohne detaillierte Prüfung anhand der biblischen Schriften zu dieser Thematik übernommen. Wenn Prediger und Bibellehrer dieses Thema aufgreifen, so erwähnen sie oftmals eine Aussage aus einer Stelle aus Kapitel 5 im Brief des Apostels Paulus an die Gläubigen in Rom. Leider gehen sie dann allerdings nicht im Einzelnen auf das ein, was der Text und Kontext tatsächlich aussagen.

In der Folge wollen wir nun den Abschnitt in Römer 5 genauer untersuchen und prüfen, was in diesen Versen gelehrt wird.

Biblische Erkenntnisse

Römer 5,12–14

Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.

Denn die Sünde war wohl in der Welt, ehe das Gesetz kam; aber wo kein Gesetz ist, da wird Sünde nicht angerechnet.

Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten durch die gleiche Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild dessen, der kommen sollte.

Vers 12 ist bereits eine Aussage, mit der dann eine Erbsünde begründet wird. Lehrt Paulus hier eine Erbsünde bzw. eine Weitergabe von Sünde von Adam auf alle Menschen durch Vererbung? Wird solches in diesem Vers gelehrt? Was genau lehrt der Text?

Paulus lehrt in der Tat, dass „durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist“. Dieser eine Mensch war nicht Eva, wie man vielleicht meinen könnte, sondern Adam, denn ursprünglich war ja Adam geboten worden, Gottes Anweisung zu befolgen. Somit war Adam verantwortlich dafür, dass er offenbar seine Frau nicht informiert und gewarnt hatte. Durch Adams Tun, seine Übertretung von Gottes Gebot kam die Sünde in die Welt, und mit der Sünde der Tod, d.h. der Verlust ewigen Lebens, als Konsequenz, so wie Gott es angekündigt hatte.

Dieser „ewige Tod“ (im Kontrast zu „ewigem Leben“) drang zu allen Menschen, also sowohl Heiden wie auch Volk Israel, durch. Wie bzw. warum war das der Fall? Die Antwort ist schlicht und einfach: Es ist nicht, „weil Adam gesündigt hat“, sondern „**weil sie alle gesündigt haben.**“

Auch die nicht unter dem Gesetz, dem Bund, befindlichen Heiden hatten ja Zugang zu Gott, wie die Erwähnung „von Adam bis Mose“ deutlich macht, da sie genügend über Gott wussten. Aber viele widersetzten sich Gott und lehnten Gott ab, auch ohne das Gesetz zu haben. Ja, Erkenntnis der Sünde führte dazu, dass jenen unter dem Gesetz die Sünde angerechnet wurde zum Tod (dem Verlust ewigen Lebens); aber auch ohne Gesetz konnte man sündigen, weil und wenn man sich der verfügbaren Erkenntnis Gottes widersetzte.

Paulus schließt nun an, wie Adam „ist ein Bild dessen, der kommen sollte“, und er zeigt in den folgenden Aussagen verschiedene Aspekte auf, wie der Messias Jesus „der zweite Adam“ ist.

Römer 5,15–17

Aber nicht verhält sich's mit der Gnadengabe wie mit der Sünde. Denn wenn durch die Sünde des Einen die Vielen gestorben sind, um wie viel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den Vielen überreich zuteilgeworden in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus.

Und nicht verhält es sich mit der Gabe wie mit dem, was durch den einen Sünder geschehen ist. Denn das Urteil hat von dem Einen her zur Verdammnis geführt, die Gnade aber hilft aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit.

Denn wenn wegen der Sünde des Einen der Tod geherrscht hat durch den Einen, um wie viel mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus.

Zunächst wird betont, dass das mit jeweils dem Einen in Beziehung stehende (bei Adam ist es die Sünde, bei Jesus die Gnadengabe) Auswirkungen auf die Vielen hat. Die jeweiligen Handlungen der Vielen bringen ihnen jeweils entsprechende Folgen: Die Vielen, die sich Gott nach Adam widersetzen, folgten Adam auf seinem „Weg der Sünde“ (auch wenn sie nicht in gleicher Weise sündigten) hin zum ewigen Tod. Die Vielen, die das innerliche, geistliche Gesetz der Lehre Jesu annehmen, folgen Jesus auf seinem Weg der Rechtfertigung und hin zur Gnadengabe ewigen Lebens.

Weiterhin gibt es einen Unterschied zwischen Gnadengabe und der Verdammnis, denn die Gabe ist ein freies Geschenk, welches nicht von uns erarbeitet und verdient wird, die Verdammnis wegen Sünde aber ist das, was Sünder verdienen. Mit der Gabe durch Jesu Werk werden zudem viele Übertretungen vergeben; Adam dagegen wurde aufgrund einer Übertretung bereits verdammt.

Dieser Tod hat „geherrscht“ über die vielen Menschen, die sich Gott widersetzen. Nun, nachdem der Messias Jesus das innerliche geistliche Gesetz verkündet hat, steht der Weg für noch viele mehr offen, die sich Gott zuwenden, so dass seine Gnade noch viel mehr offenbart wird und seine Gerechtigkeit herrschen wird.

Römer 5,18–21

Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.

Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten.

Das Gesetz aber ist hinzugekommen, auf dass die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden,

damit, wie die Sünde geherrscht hat durch den Tod, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Vertreter der „Ersünde“ Lehre meinen, auch in diesem Abschnitt zu lesen, dass Paulus genau ihre Lehre propagiert. Sie verstehen die Aussagen zu Adam so, als habe er durch seine Sünde die gesamte Menschheit ohne deren Zutun schon sündhaft und zu Sündern gemacht, Wäre das korrekt, dann müsste aber umgekehrt auch seit Jesu Gehorsam gegenüber Gott die gesamte Menschheit nun gerecht sein vor Gott und ewiges Leben haben. Das aber ist offensichtlich nicht so.

Die Wahrheit hier ist einfach: Adam wie Jesus waren „Wegbereiter“, mit ihnen „öffnete sich die Tür“. Adam bereitete den Weg für andere, sich Gott zu widersetzen und zu sündigen, und als Konsequenz die Verdammnis den ewigen Tod zu erleiden. Jesus zeigte den vollkommenen Weg auf, den Weg des geistlichen Gesetzes von Glauben und Vertrauen auf Gott, der dann zu Gerechtigkeit und ewigem Leben in Gottes Gegenwart führt. Adam war ungehorsam gegenüber Gott und öffnete so die Tür für andere nach ihm, ebenfalls zu sündigen. Gleichermäßen öffnete Jesus eine Tür für andere nach ihm, die Tür Gottes Anweisungen anzunehmen.

Paulus weist dann darauf hin, dass das Gesetz – die Torah – später hinzukam. Das Gesetz war notwendig und zeigte viele einzelne Dinge auf, die „göttlich“ oder „ungöttlich“ waren, so dass viele erkennen konnten, wann sie Gottes Willen übertraten und einer Umkehr bedurften.

Zu allen Zeiten, vor dem Gesetz oder danach, hat Gott immer Menschen gerechtfertigt aufgrund von Glauben und Vertrauen, und so war Gottes Gnade immer weit größer und viel mächtiger als etwa die Übertretungen und Sünden derer unter dem Gesetz. Sünde und der Tod „herrschten“, da die Menschen viele ihrer Sünden erkennen konnten, weil das Gesetz solche klar benannte.

Nun aber hat der Messias Jesus das geistliche Gesetz, den wahren geistlichen innerlichen Charakter des Gesetzes kundgetan und so herrscht nun die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn.